

die Chance hatten, die Spiele ihrer Mannschaft zu sehen. Im fußballverrückten Deutschland wären die Stadien bei einem freien Verkauf der Karten sofort vergriffen gewesen.

Das Losverfahren wurde von manchem als ungerecht empfunden. Es sorgte aber für eine Mischung aus echten Fans beider Nationen, die sich gegenüberstanden. Und für eine Mischung aus echten Fans und solchen, die ihren Partner oder die Familie begleiteten oder sich einfach aus Neugier für eine Karte beworben hatten. Fußball im eigenen Land ... das ist doch was. Da wollen wir dabei sein. Wir wollen mal erleben, wie es sich anfühlt, mitten drin zu sein. Diese neuen Fans ahnten nicht, dass sie im Stadion Zeuge eines echten Fußball-Sommermärchens wurden.

Das Sommermärchen

Im Jahre 2006 erlebte Deutschland sein Sommer-märchen. Die WM im eigenen Land hat die junge deutsche Mannschaft unter Trainer Jürgen Klinsmann und Co-Trainer Joachim Löw zu einer neuen, vorher ungeahnten Popularität des Fußballs verholfen. Das Public Viewing wurde in diesem Jahr praktisch erfunden. Am Brandenburger Tor in Berlin etablierte sich die größte Fanmeile Deutschlands. Als Deutschland im Halbfinale gegen Italien ausschied, wurde die Mannschaft trotzdem frenetisch gefeiert. Wenn die Jungs unter ihrem Kapitän Michael Ballack gewonnen hätten, wäre das Land in seinem Hype vielleicht versunken. Doch so bleibt es als Erinnerung ein Märchen, das die in Deutschlandfahnen eingekleideten und mit Deutschlandfahnen geschminkten Fans in Ekstase versetzte. Es bleibt in Erinnerung, wie die Nationalmannschaft ihre Fans auf der größten Fanmeile Deutschlands besuchte und für die Unterstützung dankte. Deutschland konnte im Spiel um den dritten Platz siegen. Die Fans waren getröstet. Das Finale bestritten Frankreich und Italien. Und es gab eine Szene, die die Fußballwelt noch lange beschäftigte.

Der Kopfstoß - Frankreich verliert das WM-Finale und Zidane entschuldigt sich

Berliner Olympiastadion. Es war der 9. Juli 2006. Italien wurde Weltmeister, doch das Spiel überschattete ein Ereignis, das auch danach noch lange in aller Munde blieb.

Es steht 1:1, das WM-Finale geht in die Verlängerung. Die Stimmung ist hitzig, die mehr als 3,3 Millionen Zuschauer im Stadion und vor den Fernsehbildschirmen fieberten mit, als die beiden europäischen Mannschaften um den Sieg kämpften.

Doch es war nicht nur ein WM-Finale: Einer der größten Spieler der letzten Jahre wollte nach dem Match abtreten. Der Sieg und damit der Fußballolymp waren für den Franzosen Zinedine Zidane ganz nah, als die 110. Minute anbrach. Es wäre nach 1998 sein zweiter Weltmeistertitel gewesen.

In dieser 110. Minute kam zu einem Duell zwischen Zidane und dem italienischen Spieler Marco Materazzi. Es gab einen Freistoß. Materazzi zieht Zidane am Trikot. Sichtbar, aber eher harmlos. Doch plötzlich beginnen Zidane und Materazzi auf dem Feld zu streiten. Während dessen läuft das Spiel weiter.

Zidane bricht den Wortwechsel zunächst ab und begibt sich aus der eigenen Hälfte in Richtung Mittellinie. Es scheint, als wäre es nur eine kleine Szene am Rande eines großen Spiels gewesen. Doch gefehlt. Was jetzt kommt, wird zu einem der unrühmlichsten Abgänge eines Nationalspielers von der großen Bühne führen.

Tätlichkeit gegen Marco Materazzi

Plötzlich geht Zinedine Zidane auf Materazzi zu. Er neigt sich nach vorne und rammt seinen Kopf in den Oberkörper des Gegenspielers. Materazzi geht zu Boden.

Wir befinden uns in einer Zeit, in der es einen offiziellen Videobeweis noch nicht gab. Später wird diese Szene als eine gewertet werden, die aufgrund eines eigentlich gar nicht vorhandenen Videobeweises zu einer harten Entscheidung führt: Zidane, der seine Karriere mit dem zweiten WM-Sieg abschließen wollte und bis zu 110. Minute beste Chancen hatte, sich diesen Traum zu erfüllen, bekommt die rote Karte. Er geht mit gesenktem Kopf an dem Pokal, den er eigentlich in die Luft recken wollte, vorbei. Er verlässt das Spielfeld und verschwindet in den Katakomben. Die Franzosen sind in der Unterzahl und verlieren das Finale schließlich im Elfmeterschießen.

Die Tätlichkeit hat von den Verantwortlichen zunächst niemand gesehen. Doch der italienische Torwart Buffon legt wütend sein Veto ein. Er schildert die Szene dem argentinischen Schiedsrichter, der sie jedoch nicht gesehen hat. Erst der vierte

Offizielle gibt grünes Licht für die rote Karte. Bis heute sind die Franzosen der Ansicht, dass sich der Linienrichter die Szene in der Wiederholung angesehen und den Schiedsrichter darüber informiert hatte. Aufgrund dessen bekam Zidane die rote Karte. Ein Vorgehen, das zur damaligen Zeit rechtlich nicht abgedeckt war.

»Ich bin traurig, dass ihr das mit ansehen musstet«

Nach dem Vorfall wurde bekannt, was Zidane so in Rage gebracht hatte. Materazzi hatte mit einer unverschämten Bemerkung die weiblichen Mitglieder der Familie von Zidane beleidigt. Der französische Fußballstar zeigte Reue. Aber nicht aufgrund der Tätlichkeit. Sondern weil er sich schämte, dass die vielen französischen Kinder, die vor den Bildschirmen mitfieberten, die Szene ansehen mussten. Letztlich bekam er eine Geldstrafe und drei Spiele Sperre, die ihn wenig interessierten, weil er seine Karriere beendet hatte. Auch Materazzi musste eine Strafe von dem Fifa Weltverband hinnehmen.

Finalspiel im Stadion erleben - der Höhepunkt im Leben eines Fußballfans

Das Stadion füllt sich langsam. Die Menschen strömen zu ihren Plätzen. Der Rasen wird ein letztes Mal bewässert. Die Spieler machen sich warm. Fans, die rechtzeitig gekommen sind und nicht anstehen, um ein Getränk, eine Brezel oder eine Bratwurst zu kaufen, können zuschauen, wie die Torwarte sich gegenseitig die Bälle zuschießen und die Spieler auf dem Feld umher hüpfen. Dann verschwinden alle in den Katakomben und das Spektakel beginnt einige Zeit später mit dem Aufmarsch und den Nationalhymnen. Es ist ein einzigartiger Moment, mit zehntausenden Fans, den Spielern und dem Trainertram gemeinsam die Nationalhymne zu singen.

Das Erlebnis des Fußballs ist im Stadion ein anderes als vor dem Fernseher. Es gibt keine Wiederholungen, Keine Zeitlupen. Keinen Kommentator. Man muss das Geschehen konzentriert verfolgen. Wenn der Sitzplatz ungünstig im Oberrang gelegen ist, ist der Ball winzig klein. Das Tor bekommt man zeitverzögert mit. Wenn die Menge jubelt. Das Stadion bebt. Man ist dabei gewesen, wenn eine Mannschaft gewinnt oder verliert. Wenn es legendäre Szenen gab. Oder auch, wenn ein Finalspiel eines solchen nicht würdig war. Man hat Fußball erlebt. Die Spieler live gesehen. Und jeder Stadionbesucher, ob großer Fan oder neugieriger Begleiter, wird dieses Ereignis nie vergessen. Der wahre Fußballkult beginnt mit dem Gemeinschaftssinn. Mit der Faszination für den Sport, der komplizierte Regeln hat und Jahr für Jahr spannend und

abwechslungsreich ist. Der Besuch im Stadion ist der Höhepunkt im Leben eines Fußballfans. Und das gilt vor allem dann, wenn man Zeuge eines legendären Moments ist. Ein solcher Moment ist gekommen, wenn der Bundestrainer zur Fankurve kommt und sich vor den Zuschauern verneigt.

Bertie Vogts sagt »danke«

Bertie Vogts war als Spieler Welt- und Europameister, als er im Jahre 1990 die Nationalmannschaft als Trainer übernahm. Er gewann 1974 unter dem Kapitän Franz Beckenbauer den Weltmeistertitel und übernahm 1990 die Weltmeistermannschaft seines ehemaligen Team-kollegens. Vorher betreute er mit Beckenbauer die Mannschaft während der Weltmeisterschaft als Co-Trainer. Beckenbauer trat nach dem Gewinn des Titels als Bundestrainer zurück.

Vogts gehörte auch im Jahre 1972 zum Kader, als Deutschland Europameister wurde. Doch darauf möchte er am liebsten nicht angesprochen werden. Er hatte während des Turniers nicht eine einzige Minute gespielt und meinte, der Titel stünde ihm eigentlich gar nicht zu. Diese Bescheidenheit begleitete ihn auf seinem Weg immer wieder. Und die Dankbarkeit, dass er, der Junge, der so früh seine Eltern verlor und in bescheidenen Verhältnissen bei einer Tante aufwuchs, eine so große Karriere leben durfte. Als Spieler war er erfolgreich. Als Trainer war er jedoch für einen der schlimmsten Momente der deutschen Fußballgeschichte verantwortlich.

Die -bis dato- schwärzeste Stunde des deutschen Fußballs

Ein Tiefpunkt der Karriere des Bertie Vogts war gleich-zeitig die schwärzeste Stunde des deutschen Fußballs. Bis dahin. Deutschland ging als Weltmeister in die WM 1994. Doch im Viertelfinale war Schluss. Deutschland verlor gegen den Fußballzerg Bulgarien und musste den Traum von der Wiederholung des Titels begraben. Vogts wurde zerrissen und so manches Mal gedemütigt. Doch er blieb Bundestrainer und antwortete zwei Jahre später mit dem EM-Titel. Deutschland ging als Favorit in das Finale gegen Tschechien. Genauso wie zwei Jahre zuvor gegen Bulgarien. Doch diesmal reichte es zum Sieg.

Bertie Vogts begab sich ohne Vorankündigung in die Fankurve der Deutschen. Er verneigte sich vor den Fans, um seinen Dank für die Unterstützung in den letzten beiden

Jahren auszudrücken. Im Gegensatz zu den Medien hatten die Fans hinter ihm gestanden. Zwei Jahre später beendete er seine Karriere in der Nationalmannschaft. Trotz seiner Erfolge als Spieler und Trainer blieb ihm der große Ruhm verwehrt. Doch Deutschland hatte bereits einen Fußballkaiser. Und es konnte nur einen geben.

Deutschlands Fußballkaiser - ein Leben für den Fußball

Im Jahre 1974 fand die Weltmeisterschaft in Deutschland statt. Franz Beckenbauer war Kapitän der deutschen Nationalmannschaft. Er führte seine Mannschaft im eigenen Land zu einem grandiosen Sieg. Der erste Titel war zu diesem Zeitpunkt 20 Jahre her. Die deutschen Fans waren hungrig nach einem neuen Titel. Und Beckenbauer gab den Fans das Wunder.

München 1974. Eine Mannschaft mit Spielern, von denen viele zu Legenden wurden. Zu diesen gehörte nicht nur Franz Beckenbauer, sondern auch Gerd Müller, Uli Hoeneß, Paul Breitner, Bertie Vogts und viele andere. Finalgegner waren die Niederlande mit Spielern wie Johan Cruyff. In der ersten Halbzeit fielen drei Tore, davon zwei durch einen Elfmeter. Einer wurde Deutschland zugesprochen, der andere den Holländern. Somit stand es 1:1. Die Niederländer geben sich bis heute streit-süchtig. So sind viele immer noch der Meinung, dass der Elfmeter gegen ihre eigene Mannschaft nicht gerechtfertigt war. Und der niederländische Trainer führte sich knapp 30 Jahre nach Kriegsende an die Folgen erinnert. Vor dem Spiel meinte er, die Niederländer würden sich nun »ihre Fahrräder« wiederholen. Diese geschmacklose Äußerung sorgte lange für Kopfschütteln.

Was die Fans zum Zeitpunkt des Finales noch nicht wussten: Der legendäre Gerd Müller hatte dem ebenso legendären Trainer Helmut Schön bereits vor dem Finale mitgeteilt, dass er seine Karriere in der deutschen Nationalmannschaft beenden wollte. Als Grund gab er an, mehr Zeit für seine kleine Tochter haben zu wollen. Doch während des Spiels gab er noch einmal alles. Und in der 43. Minute gelang ihm der Treffer, der Deutschland 20 Jahre nach dem ersten Triumph von Bern erneut zu einem Weltmeistertitel führte.

Franz Beckenbauer beendete im Jahre 1983 seine aktive Fußballerkarriere, nachdem er im Jahr davor zum Ehrenspielführer der deutschen Nationalmannschaft ernannt wurde. Ein Titel, der an einen Spieler nicht sehr oft vergeben wurde.